

## Botschaft zum Aufatmen

*An der Wirkung auf euch sollt ihr erkennen, ob ihr dem Evangelium begegnet seid oder etwas anderem.*



„Bringt das Mastkalb her, und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein. Und sie begannen, ein fröhliches Fest zu feiern.“ (Lk 15,23f)

Zu einem religiösen Wochenende hatten wir einen Bibeltheologen aus Traunstein eingeladen. Der legte uns in äußerst erfrischender Weise alt bekannte, neutestamentliche Geschichten und Gleichnisse dar, so dass sie für uns sehr lebendig wurden. Z.B. sprach er davon, dass der verlorene Sohn mit Null und Nix zurückkam. Der Vater fühlte „gebärmutterartig“, also mütterlich, umarmte ihn und „küsste ihn nieder“ – so wäre wörtlich aus der griechischen Originalsprache zu übersetzen. Zur Strafe für die Eigensinnigkeiten des Sohnes gab es dann Kalbsbraten.

Allein die Tatsache, in diesem Zusammenhang von „Kalbsbraten“ zu sprechen anstelle vom geschlachteten Mastkalb, holt das Ereignis mit Geschmacks-, und Geruchsassoziationen sowie mit Erinnerungen an Familie und Feste viel mehr in unsere eigene Erlebniswelt hinein. Die Vorstellung des Mastkalbs bleibt in der sich anstrengenden Phantasie letztlich doch blass und vage.

Interessant auch, wie der Referent den Begriff „Evangelium“ herleitete. Ursprünglich wäre damit nicht eine Nachricht bezeichnet worden, sondern der Überbringer einer „Botschaft zum

Aufatmen“. So z.B. wenn der Heerführer durch einen herbeieilenden Boten erfährt, dass seine Legion zwar besiegt wurde, dass es aber kaum Verluste gegeben, die Legion sich vielmehr in Sicherheit gebracht habe. Der Heerführer kann aufatmen. Später ging dann der Begriff „Evangelium“ auf die Botschaft selbst über, eine Botschaft zum Aufatmen, so wie dann auf die vier Schriften über das Leben, Sterben und Auferstehen Jesu Christi, die wir in unserem Neuen Testament finden.

Der Theologe meinte weiter: Wenn jemand niedergeschlagen in den Gottesdienst geht, in dem verkündet und gepredigt wird, und am Ende kommt er noch niedergeschlagener heraus, dann war das nicht das Evangelium, Botschaft zum Aufatmen, das verkündet wurde, sondern irgendetwas anderes. Dass die Menschen haben aufatmen können, genau das war aber in den Anfängen der Erfolg der Botschaft, die Jesus gebracht und die er selbst gelebt und verkörpert hat. Die Menschen spürten, dass sie mit dieser Botschaft neu Atem holen können, sie befreite von dem Druck, unter dem sie standen, gab den Ausgelaugten neuen Mut.

Die Botschaft, dass Gott dich bedingungslos liebt, ist eine wirkliche Botschaft zum Aufatmen für den, der sie annehmen kann. Das allerdings sei mit das Schwierigste, so der Referent, denn wir Menschen sind durch und durch auf Leistung getrimmt. Nichts scheint uns unangenehmer, als wenn wir etwas „gratis“ (Wurzel des Wortes „Gnade“) und ohne eigene Verdienste annehmen sollten. Das sieht man schon dabei, wenn wir einander beschenken. Floskeln wie: „Ach, das war doch nicht nötig“ und die Überlegung, was ich nun dem anderen als „Wiedergutmachung“ (Ist denn etwas „Schlechtes“ geschehen?) schenken muss, zeigen, wie unwohl uns dabei ist, ein Geschenk wirklich als Geschenk anzunehmen.

Am Abend feierte ich mit der Gruppe dann Gottesdienst. Ich hatte mich mit der Auswahl der Texte auf die Thematik vorbereitet, spürte jedoch, dass über den Tag so viel gesagt worden war, dass ich das hätte nur schmälern können, wenn ich jetzt noch anderes hinzufügte. So erklärte ich bei der Einführung, dass wir eine stille Messe feiern würden und dass ich die Teilnehmenden einladen würde, in einem freien Echo, Worte oder kurze Aussagen des Tages einfach noch einmal in die Runde hinein zu sprechen, ohne Kommentar, ohne Erklärungen.



Das Evangelium Jesu: eine Botschaft zum Aufatmen.

Foto: Bernd Kasper / pixelio.de

Nach dem Evangelium gab ich also den Raum frei, die Eindrücke des Tages einander mitzuteilen. Es gab eine sehr rege und spontane Beteiligung. Bestimmt fünf Minuten lang haben wir ganz viele Elemente des Tages wieder aufleben lassen. Als dann gegen Ende jemand in den Raum sagte: „Kalbsbraten“, da mussten wir alle lachen. In diesem Aufeinander-Hören und Einander-Erinnern entstand eine sehr dichte und schöne Atmosphäre. Und ich schloss den Austausch mit Bezug auf die Brotvermehrung: „Ich habe den Eindruck, dass wir jetzt reich beschenkt worden sind, indem jede und jeder das hineingegeben hat, was ihr und ihm persönlich wichtig geworden ist. Wir haben jetzt gefüllte Körbe, die übrig bleiben für jede und jeden, wie wir hier versammelt sind. So wollen wir nun das eucharistische Mahl miteinander feiern.“

Aus diesem Gottesdienst sind wir befreiter und beschenkter herausgegangen, als wir hineingegangen waren. Das bedeutet, wir sind dem wahren Evangelium, der Botschaft zum Aufatmen, begegnet. Sicher nicht zuletzt dadurch, dass wir Kirche im Miteinander-Teilen des je Persönlichen gestaltet und erlebt haben. Es ist Wandlung geschehen und Gemeinde gewachsen, nicht nur durch die Worte, die der Priester am Altar rezitiert, sondern durch das Vertrauen, das wir uns gegenseitig in der lebendigen Gemeinschaft geschenkt haben.

Bereits im Buch Genesis finden wir ein schönes „Evangelium“, eine wirkliche Botschaft zum Aufatmen, in der Zusage Josefs seinen Brüdern gegenüber. Diese hatten ihm Böses angetan und nach Ägypten verkauft, doch Josef hat ihnen bereits verziehen: „„Und jetzt habt keine Angst! Ich selbst will für euch und eure Kinder sorgen.’ So brachte Josef sie zum Aufatmen und redete ihnen zu Herzen.“ (Gen 50,21)